

Die Fusionen tragen erste Früchte

VR-Bank Neckar-Enz zieht gestern in Vaihingen für 2017 eine positive Bilanz – Gewinnprognose liegt höher als im Vorjahr

Bei der VR-Bank Neckar-Enz bildet das Jahr eins nach der Fusionsphase 2016 die ersten Synergie-Effekte ab. Die Prognosen seien weitgehend so eingetroffen wie erwartet, sagte der Chefbanker Timm Häberle bei der Jahrespresskonferenz im gestern erst elf Tage alten neuen Jahr. Es wird ein Ergebnis erwartet, das voraussichtlich leicht über dem des Vorjahres liegen wird.

VON NORBERT KOLLROS

VAIHINGEN/MÜHLACKER. Die VR-Bank, die auch das Geschäftsgebiet der früheren Enz-talbank bedient, ist unter Journalisten bekannt dafür, ihren Jahresrückblick an dafür ungewohnten Orten abzuhalten. Gestern war's das Stellwerk im Vaihinger Bahnhof, um aufzuzeigen, dass die Weichen gestellt seien und man freie Fahrt habe: „Wenn wir weiter Dampf machen und diesen Kurs halten, sind wir fest überzeugt, nicht auf dem Abstellgleis zu landen“, so Häberle, der hinzufügte, dass man seit Jahren „in unser Streckennetz und Infrastruktur“ investiere.

Guten Plan gehabt für den „Marsch durch die Wüste“

Aufgrund der Rahmenbedingungen für den Bankensektor sei schon vor ein, zwei Jahren klar gewesen, dass ein „Marsch durch die Wüste“ bevorstehe. „Aber wir haben uns dafür einen guten Plan zurechtgelegt“, so der Vorstandsvorsitzende. Parallel dazu seien 2014 und zwei Jahre später zwei Fusionsrunden bewältigt worden mit zuerst drei und darauf folgend vier Partnern, und diese Verschmelzungen könne man mittlerweile so beschreiben, dass man in allen Bereichen zu einem schlagkräftigen Haus zusammengewachsen sei.

Häberle unterlegte diese Aussage mit Zahlen: Der Verwaltungsaufwand konnte im zurückliegenden Jahr gegenüber dem Vorjahr um zwei auf knapp 26 Millionen Euro reduziert werden.

Über „natürliche Fluktuationen und vereinbarte Vorruhestandsregelungen“ sei der Personalbestand um 34 Mitarbeiter gesun-



In der Vorstandsetage der VR-Bank Neckar-Enz wurden im vergangenen Jahr die Weichen richtig gestellt, unterstrichen gestern im Vaihinger Bahn-Stellwerk die Vorstände Heiko Herbst und Timm Häberle sowie Armin Fuchs als Generalbevollmächtigter (von rechts). Foto: Kollros

ken. Der Vorstandskollege Heiko Herbst ergänzte, dass die „Cost-Income-Ratio“, also die Kennzahl dafür, wie hoch der Aufwand war, um einen Euro zu erwirtschaften von 63 auf 58 Cent gesunken sei, womit man sich innerhalb der genossenschaftlichen

Bankengruppe im Südwesten in der Spitzengruppe bewege. Wenngleich auch noch keine endgültigen Zahlen vorliegen, so könne von einem anhaltenden Ausbau des Kundengeschäfts gesprochen werden, so Herbst. Insbesondere im Kreditgeschäft sei

man bestrebt gewesen, das Volumen auszubauen, das sich letztlich von 946 auf 995 Millionen Euro erhöhte, ein „beachtliches Wachstum“ von 5,1 Prozent, das ausschließlich innerhalb des Geschäftsgebiets generiert worden sei. Bei den Kundeneinlagen wurde im Privatgeschäft ein Plus von 5,3 Prozent erzielt, während man bei Anfragen von Großanlegern „bewusst zurückhaltend bis abweisend“ gewesen sei. Anschließend bei solchen Anlagewünschen, die dann im Millionenbereich gelegen hätten, habe die Bank Negativ-Zinsen in den Raum gestellt, wie sie die Zentralbank fürs dortige Parken solcher Anlagen auch berechnen würde. In der Summe etablierte sich die VR-Bank im Einlagenbereich bei 1,34 Milliarden Euro in etwa auf Vorjahresniveau.

Ergebnis lässt wieder eine vierprozentige Dividende zu

Auf Wachstum ausgerichtet gewesen sei das Vermittlungsgeschäft – Bausparen, Versicherungen, Wertpapierhandel, Fondssparverträge und dergleichen. Demgegenüber musste beim Zinsüberschuss ein Minussum 600 000 auf 33,6 Millionen Euro hingegenommen werden. Das Provisionsgeschäft werde also angesichts des niedrigen Zinsniveaus zu einem zunehmend wichtigeren Faktor. Das Betriebsergebnis bezifferte Vorstand Herbst auf deutlich über 17 Millionen Euro, die Gewinnprognose liegt auf Höhe des Vorjahres, als 3,3 Millionen Euro ausgewiesen wurde. Dies könne wieder eine vierprozentige Dividende zulassen.

Hinsichtlich der im Vorjahr erfolgten Fli-alschließungen an neun Standorten hätten sich die vereinzelt aufflackernden Gemüter wieder beruhigt. Für Kunden, die ihre Bargeldversorgung nicht selbst, etwa durch Verwandte oder vertraute Bekannte, lösen könnten, biete die Bank einen Bringservice an.

Insgesamt waren vergangenen Mai neun Standorte geschlossen worden, allein im Bereich der früheren Enz-talbank fünf Filialen: Riet, Aurich, Großglattbach, Lomersheim und Mühlhausen. Der Bank gehören rund 40 350 Mitglieder an, die Zahl der Kunden liegt bei knapp 80 000. Ihr Einzugsbereich erstreckt sich von Dürrenz und Zaberfeld im Westen bis Eglosheim und Mundelsheim im Osten mit insgesamt 32 Bankstellen.